

Pforzheim

Neue Wohnformen in der Pandemie

PFORZHEIM. Was wäre, wenn Corona neues Wohnen ermöglichen würde? Mit dieser Frage beschäftigte sich am Donnerstagabend digital die Themenreihe „What if...“ des Pforzheimer Planungsdezernats gemeinsam mit Baubürgermeisterin Sibylle Schüssler, dem Wiener Architekten Jakob Dunkl und dem Frankfurter Städteplaner Torsten Becker.

Dunkl, der den Menschen Raum geben möchte, und für seine Arbeit bereits mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wurde, lenkt den Blick von Dämmstoffen und Energiewerten weg, dafür hin zur emotionalen Nachhaltigkeit. „Wenn tolle Gebäude, die geliebt werden, entstehen, dann bleiben diese auch erhalten und werden gepflegt“, ist der querkraft-Architekt überzeugt und präsentierte Gebäude mit Charakter und Nachhaltigkeit, darunter den österreichischen Pavillon für die Expo in Dubai, eine lebendige Arbeitswelt für die Deutschlandzentrale des Fernsehsenders arte in Baden-Baden und viele Hingucker, die Wohnen und Arbeiten verbinden. Der Planer setzt auf veränderbares und flexibles Bauen, auf neue Wohnformen, achtet auf die Vermischung von Funktionen. Dunkl bringt in einem

Gebäude beispielsweise nicht nur Wohnen und Arbeiten zusammen, sondern auch das Heimkino, den Fitnessraum und Spielmöglichkeiten für Kinder. „Man sollte veränderbar und flexibel bauen“, betont der Architekt und kann sich vorstellen, dass aus einem Bürogebäude später ein Hotel oder ein Altenheim werden.

Jakob Dunkl ist von lebendigem Bauen ebenso überzeugt wie vom Hybridbauen. Er verzichtet bewusst auf monofunktionales Bauen und bringt unterschiedliche Lebensbereiche zusammen. Wer seine pfiffigen, außergewöhnlichen Gebäude sieht, kann sich gut vorstellen, dass diese geliebt und wertgeschätzt werden und es sich – gerade in Zeiten der Pandemie – dort besonders gut leben und arbeiten lässt.

Gewohntes verändert sich

„Wir müssen Städte so organisieren, dass sie trotz aller Eventualitäten funktionieren“, so Städteplaner Torsten Becker, der dafür plädierte, die Innenstädte weiterzuentwickeln und für eine gute Durchmischung zu sorgen. „Dort muss auch gewohnt werden“, so der Planer, der sich dafür starkmachte, die Städte widerstandsfähiger und lernfähiger zu organisieren. „Corona hat gezeigt, dass man auch Gewohntes verändern kann“, betonte der Planer.

„Wir müssen wertvolle Goldstücke durch diese digitale Plattform in die Goldstadt tragen und nutzen“, so Moderatorin Kristina Oldenburg. „Gold statt Blech – Autos durch Goldstücke ersetzen“, so die kreative Idee von Jakob Dunkl. Für gemischte Quartiere, die wohnen, arbeiten, Kultur und Bildung miteinander verbinden, hell und flexibel sind“, plädierte auch Baudezernentin Schüssler. „Man muss dicke Bretter bohren und Dinge umsetzen“, verwies die Baubürgermeisterin auf Projekte in Pforzheim. Skeptischer, was die Umsetzung betrifft, zeigten sich einige Gemeinderäte. *flux*



Setzt auf neue Wohnformen:
Architekt Jakob Dunkl.

FOTO: FUX